Er weiß, was er will

KONZERT „Volker Heißmann singt Udo Jürgens“ kommt einem Karrieresprung für den Comödien-Entertainer gleich. Auch dank der Thilo Wolf Big Band.

VON MATTHIAS BOLL

Foto: Tim Händel

Authentischer Abend mit höchstpersönlicher Note: Thilo Wolf (li.) und Volker Heißmann nähern sich dem Phänomen Udo Jürgens mit reichlich Herzblut.

FÜRTH - Zwei Wochen also steht „Volker Heißmann singt Udo Jürgens“ auf dem Spielplan der Comödie. Nicht auszuschließen, dass der Fürther Entertainer, der sich selbst mit diesem tollkühnen Projekt in die Güteklasse „echt guter Entertainer“ befördert, am 13. und 14. Abend nicht mehr gar so taufrisch abliefert. Aber das macht nichts, so oder so wird sich herumsprechen, dass dem Haus am Comödien-Platz ein schönes dickes Show-Ding gelungen ist. Für zwei Wochen und einen Zusatztermin im Herbst in der Stadthalle? Im Ernst?

„Vom ersten Augenblick an hat er mich gehabt“: Heißmann erzählt im ausverkauften Saal – allein das versetzt einen ja in Hochstimmung – von jenem Abend, vor dem er am liebsten davongerannt wäre, ein Kumpel hatte Karten für Udo Jürgens. Ja doch, Udo Jürgens. In der Vitrine der Abteilung „junge Hörer“ nicht gerade die heißeste Trophäe. Heißmann, 20 Jahre jung, geht mit und wird schwach.

Udo Jürgens wird zum Idol. Der Österreicher, der fast fünf Jahrzehnte die gute, wenn nicht gar beste Seite deutschsprachigen Liedgutes – wir drücken uns ums Wort „Schlager“, weil es bei Jürgens nur in Spurenelementen nachweisbar ist – repräsentierte, ist auch knapp neun Jahre nach seinem Tod eine Lichtgestalt, an der sich verbrennt, wer sie nicht ernst nimmt und seine reflektierte, tief empfundene Poesie ins schiefe Licht der Ironie stellen möchte. Man weiß nie bei Heißmann.

Aber: Vom ersten Augenblick an hat auch er das Publikum, weil er glaubhaft verkörpert, dass ihm die Lieder des Klagenfurters ein höchstpersönliches Anliegen sind. Dass in den 20 ausgewählten Songs zwischen „Immer wieder geht die Sonne auf“ und „Ein Narr sagt Dankeschön“ nichts peinlich gerät, hat auch mit der stimmlichen Entwicklung des Gastgebers zu tun; lange Zeit klang sein allzu monochromer Bariton nach Vati unter der Dusche, 2023 klingt er – befördert unter anderem durch 100 „Lustige Witwe“-Vorstellungen – nach Volker Heißmann. Heißt: Die Stimme hat Farbe und Flexibilität bekommen und kommt auch klar mit Jürgens-Songs, wenn's in höhere Register geht. Da will einer den Abend wuppen, ohne nach zweieinviertel Stunden als singender Doldi dazustehen. Das klappt. Das Nachspüren und Nachsinnieren altersweiser, für den 54-Jährigen manchmal zu alterweiser Texte wie „Ich lass euch alles da“ oder „Was wichtig ist“ ist Volker Heißmanns Nachsinnieren, nicht das eines Showheinis, der – mehr imitierend als interpretierend – einen auf Udo Jürgens macht.

Und dann hat er, Heißmann, auch noch das unverschämte Glück, auf die Thilo Wolf Big Band zu treffen, die ihn auf Händen trägt und dem Abend Flügel verleiht. Wer hier der eigentliche Hauptdarsteller ist: egal. Der Pep und der allzeit knackige Drive, dem die Arrangeure Wolf (am Flügel), Michael Flügel und Christoph Müller (an der Posaune ebenfalls live dabei) diesen sehr bekannten („Ein ehrenwertes Haus“) und weniger bekannten („Eine Hand ist keine Faust“ aus dem 1975er-Album „Ein neuer Morgen“) Werken auf den Weg geben, ist auf eine Weise hinreißend, die auch Jazzhörern Lust darauf macht, Udo Jürgens als guten Freund zu adoptieren.

Ein funkelnder Zitateschatz fließt da in die Kenner-Ohren, verblüffenderweise passt es immer. Beim Holzbläsersatz in „Griechischer Wein“ meint man, gleich betrete der Tonalitätsgrenzen austestende Gil Evans mit seiner Crew die Bühne. Mit „Ich weiß, was ich will“ wollte Udo im Discojahr 1979 zeigen, dass auch er Disco kann; unter Wolfs Händen wird dieser supergute Klassiker zur treibenden Swingnummer, als hätte Count Basie einen prima Einfall gehabt. Solistisch kommen auch Geigerin Juli Linden und Cellistin Anne Rehker zur Geltung. Bei „Ich war noch niemals in New York“ beweist Comödien-Stammgast André Sultan-Sade, der hier ein paar Mal als versierter Duettpartner im Einsatz ist, dass er besser steppt als der Chef.

Was gäbe es zu mäkeln? Zwei Backgroundsängerinnen hätten nicht geschadet. Oder ein Duett mit Kerstin Ibald, die am Haus die „Witwe“ war und mit Jürgens für den Song „Alle Macht den Gefühlen“ im Studio stand, 2002. Allerdings gibt es auch Wolf-Band-Mitglieder, die mit ihm das Vergnügen hatten wie etwa Trompeter Sebastian Strempel, der alle Tourneen seit 1995 mitmachte. Zwischen den Titeln sucht Heißmann das Gespräch mit diesen Musikern. Ganz nahbar wird jener große Udo da, der vor solch warmherzigen, großstädtischen Hommage-Abenden wie diesem bestimmt eines macht, irgendwo da oben: den Hut ziehen.

INFO

„Volker Heißmann singt Udo Jürgens“: Comödie (Comödien-Platz 1), bis 24. März. Zusatzvorstellung am 10. November in der Stadthalle. Karten-Tel. 749340.

IM RAMPENLICHT

Körpersprache-Auskenner

ZIRNDORF - Der Österreicher Stefan Verra ist einer der gefragtesten Körpersprache-Experten, für diverse TV-Formate war und ist er regelmäßig im Einsatz, etwa um Donald Trump beim Lügen zu entlarven. „Körpersprache gendert nicht“ heißt das aktuelle Buch, mit dem Verra am Samstag (20 Uhr) zur Live-Lese-Performance bei erlebe wigner (Albrecht-Dürer-Straße 66) antritt. Es gibt noch Karten ab 27 Euro, online unter www.erlebe-wigner.reservix.de oder direkt im Haus.

Musikschul-Auskenner

ROßTAL - Von Klassik bis Jazz sind die Lehrerinnen und Lehrer der Sing- und Musikschule Südlicher Landkreis mit ihrem Jahreskonzert unterwegs – Samstag (19 Uhr) in der Mittelschul-Aula (Löhestraße 17).